

# „Kleinbauern werden beraubt“

**Landwirtschaft** Rudolf Bühler von der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall setzt sich bei den Vereinten Nationen in New York für internationale Bauernrechte und fairen Handel ein. *Von Norbert Acker*

Sein Kampf für die Rechte von Kleinbauern geht weiter: Rudolf Bühler, Chef der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH), hat am vergangenen Montag erneut vor einem Ausschuss und der Vollversammlung der Vereinten Nationen (UN) in New York gesprochen. Auf dem internationalen Parkett fühlt sich Bühler mit seinen Anliegen ernst genommen. „Seit 2009 werden durch Beschluss der Vollversammlung bei den Vereinten Nationen neben den UN-Botschaftern der Mitgliedsstaaten auch Vertreter der dortigen Zivilgesellschaften akkreditiert“, erklärt Bühler auf Nachfrage dieser Zeitung. Die BESH habe ein Antragsverfahren durchlaufen und ist seit Juli vergangenen Jahres Mitglied des Wirtschafts- und Sozialausschusses mit Rede- und Vorschlagsrecht. „Man nennt dies ‚Consultant Status‘“, so Bühler. Bei der 56. UN-Vollversammlung seien am Montag neben der BESH noch weitere Nichtregierungsorganisationen aus der gesamten Welt zu Wort gekommen.

## Die neue soziale Frage

Die Versammlung hat unter dem Leitthema „Strategien gegen die weltweite Armut und nachhaltige Entwicklung für alle“ gestanden. „Dies ist die ‚neue soziale Frage‘ und dies treibt mich schon viele Jahre um“, sagt Bühler. „Vor allem die bäuerlichen Gesellschaften sind die Verlierer der Industrialisierung und der Globalisierung.“ In seiner Rede habe er die BESH-Partnerschaftsprojekte „Seeds of Hope“ (Saat der Hoffnung) mit Kleinbauernorganisationen in Indien, Tansania und Serbien vorgestellt. Weitere Informationen haben die UN-Vertreter in einem Filmbeitrag im Be-



Rudolf Bühler steht am vergangenen Montag vor dem Gebäude der Vereinten Nationen in New York. Man beachte: Der BESH-Chef hat diesmal auf seinen obligatorischen Bauernhut verzichtet. *Foto: privat*

## Auszüge aus Rudolf Bühlers Rede vor der UN-Vollversammlung

„**Globalisierung** und industrielle Entwicklung gehen einher mit der Rückbildung von lokalen und kleinen Volkswirtschaften, der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und des lokalen Handels. Das hat in den vergangenen 40 Jahren zu Armut und Hunger der ländlichen Bevölkerung im Norden und im Osten geführt. Die globalen ‚Geschäftsbedingungen‘ werden von den reichen Industriegesellschaften diktiert, kleine Volkswirtschaften und ländliche

Gesellschaften sind die Verlierer dieser ungerechten Entwicklung.“

„**Neben** den ungerechten Handelsbedingungen werden Kleinbauern und ländliche Gesellschaften, die mehr als 60 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, ihrer gemeinsamen Vermögenswerte in Form von Land, Genetik und Wissen beraubt.“

„**Das** Ziel ist es, einen gerechten Anteil am internati-

onalen Handel für die armen und aufstrebenden Gesellschaften und Volkswirtschaften zu erreichen, anstatt Wohltätigkeitsprojekte zu finanzieren und Almosen zu verteilen.“

„**Ich** empfehle neue Wertschöpfungskettenpartnerschaften zwischen Nord und Süd, Ost und West, von denen alle gleichermaßen profitieren. So, wie wir es im Rahmen des Programms ‚Saat der Hoffnung‘ umgesetzt haben – als faire Part-

nerschaft zwischen Bauern im Norden und Bauern im Süden.“

„**Der** Zugang zu den weltweiten Märkten unter fairen Anteilen an den Wertschöpfungsketten – zusammen mit ihrer lokalen Produktion für lokale Märkte – wird diesen ausgegrenzten Menschen Zukunft geben und eine ökonomisch begründete Migration von den armen Ländern im Süden in die reichen Industrieregionen im Norden verhindern.“

gleitprogramm zu sehen bekommen. „Bei den Projekten geht es um Partnerschaften und Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Bauernorganisationen von hier und dort“, so Bühler. „Natürlich ist auch die Stärkung der bäuerlichen Rechte Teil der Projektarbeit.“

Die BESH sei als Vertreter der nördlichen Hemisphäre bei der UN engagiert. Die in Hohenlohe gesammelten Erfahrungen bei der Vermarktung von bäuerlichen Erzeugnissen seien hier hilfreich. „Ich finde, dass die Vereinten Nationen und hier insbesondere der Wirtschafts- und Sozialausschuss eine sehr gute Plattform darstellen, um Anliegen und Projekte vorzustellen“, so Bühler.

**Kommentar**  
**Norbert Acker**  
zur Deklaration der Bauernrechte



## Der Weg ist noch lang

Von Hohenlohe ist schon beim Kleinbauernkongress in Hall im März des vergangenen Jahres ein Signal an die gesamte Welt gegangen: Der Kampf um eine Deklaration der Kleinbauernrechte hat hier richtig Fahrt aufgenommen. Doch ist der Weg dort hin noch lange nicht zu Ende. Es bedarf der internationalen Zusammenarbeit von Bauern-Organisationen aus allen Bereichen, um vor allem die Bremser bei der UN zu überzeugen, dass es so, wie es zurzeit läuft – vor allem in den sogenannten Entwicklungsländern – nicht weitergehen kann.